

Predigt zu Matthäus 5, 13 – 16

Thema: Auswirkungen des Glaubens

Der berühmte Maler Pablo Picasso wollte sich einmal einen Mahagonieschrank für sein Schloss in Südfrankreich bauen lassen. Deswegen ging er zu einem Möbeltischler. Um dem Handwerker zu zeigen, wie der Schrank aussehen müsste, zeichnete er eine Skizze. So sollte also der Schrank aussehen, wenn er fertig ist! Meinen Sie, das schaffen Sie? Klar sagte der Tischler. Und was wird das ungefähr kosten? Nichts sagte der Tischler. Auf den verdutzten Blick des Künstlers hin, antwortete er schließlich: Signieren Sie einfach die Skizze. Das langt mir!

Was ist etwas wert? Und welchen Preis muss es haben? Manchmal hängt allerhand davon ab, wer seinen Namen darauf bzw. darunter geschrieben hat. Eine Skizze von Picasso beispielsweise kann noch so schlicht sein – sie bleibt wertvoll, weil sein Name darauf steht. Das führt uns nun allerdings bereits mitten hinein in das, was Jesus uns heute sagen will. Er betont: Ihr seid wertvoll, weil mein Name auf eurem Leben steht. Das ist euer größter Wert. Keinesfalls die Titel, nicht eure guten Taten, keineswegs euer Geld und eure Häuser, nicht eure tollen Kinder, auch nicht schlaue Bücher machen euren Wert aus.

Mein Name – so meint es Jesus – steht über eurem Leben – darin besteht euer Wert, auch wenn ihr keine Titel habt, keine Häuser, eure Kinder euch Kummer bereiten und nur wenig Geld auf dem Konto verbleibt. Ich habe meinen Namen über euer Leben geschrieben, sagt Jesus: Ihr seid in meinen Augen wertvoll! Also von großem Wert! Jesus hat sich immer wieder etwas Neues einfallen lassen, um seinen Freunden diese Tatsache verständlich zu machen. Er sagt es hier kurz und prägnant so: Ihr seid das Salz der Erde! Und ihr seid das Licht der Welt!

Diesen beiden bekannten Sätzen will ich noch ein wenig mit euch zusammen nachsinnen. Dabei möchte ich zunächst aufzeigen, wem dieses

gesagt wird. Dann werde ich andeuten, welche Konsequenzen das für uns heute hat. Und schließlich will ich mit einigen wenigen Vorschlägen schließen. Dabei dürften uns allen die von Jesus gebrauchten Bilder klar sein: Salz würzt und konserviert. Licht erhellt die Dunkelheit.

Erstens: Wem wird das gesagt?

Die Antwort auf diese Frage scheint ziemlich einfach zu sein: Natürlich den Jüngern, den Freunden von Jesus – also Menschen wie Petrus, Johannes, Jakobus oder Thomas. Aber was für Leute waren das denn? In Matthäusevangelium steht beispielsweise eine kleine Andeutung über Blinde und ihre Blindenführer. Und Petrus sagt: Das verstehe ich nicht! Kannst du uns das noch einmal erklären? Doch Jesus fragt zurück: Warum seid ihr derart unverständlich? Aber sie begriffen es immer noch nicht! Ja, sie schienen es einfach nicht zu packen! – Kennen wir so etwas womöglich auch? Wir begreifen etwas schwer oder packen manches überhaupt nicht. Doch nun kommt das Verblüffende: Genau solche Leute, die schwer begreifen und manches nicht packen, die nennt Jesus Salz und Licht.

Das Markusevangelium berichtet, wie Jesus seine engsten Freunde beiseite nimmt, um ihnen etwas sehr Persönliches und zugleich Dramatisches anzuvertrauen: Ich werde leiden müssen und sterben, sagt er. So sieht der Plan aus. Eine spontane Reaktion darauf wird nicht berichtet. Als sie jedoch weitergingen, hatten sie nichts Besseres zu tun, als darüber zu streiten: Wer von ihnen denn nun der Größte sei. Jesus weicht sie in seinen Leidensweg ein. Und sie sind nur mit ihrer Karriere beschäftigt! Kenn wir das nicht auch? Dieses Drehen um sich selber? Aber genau solche Leute, die sich am liebsten um sich selber drehen, diese nennt Jesus Salz und Licht.

Das Lukasevangelium erwähnt Frauen, welche keine rühmliche Vergangenheit hatten. Maria Magdalena war auch so eine. In der Bibel steht: Jesus habe aus ihr sieben böse Geister ausgetrieben. Es mag nicht

ganz so schlimm in und mit uns aussehen. Doch vielleicht haben auch manche unter uns ihre Vergangenheit – leider nicht immer eine rühmliche. Doch genau solche Leute, also Menschen mit dunkler bzw. zwielichtiger Vergangenheit, sie nennt Jesus Salz und Licht.

Leute, die es oft nicht packen und manches überhaupt nicht verstehen, welche eine Vergangenheit – meistens keine rühmliche – haben und ein Ego, das ihnen laufend Probleme bereitet – solche Leute mit ihren Macken, diese Versager nennt Jesus Salz und Licht. Wertvoll seid ihr, viel wertvoller als Picassos Skizze – wertvoll, weil mein Name auf euch drauf steht. Ausgerechnet ihr!

Zweitens: Welchen Konsequenzen hat das?

Dazu eine erste Beobachtung: Ihr seid das Salz der Erde und das Licht für die Welt, behauptet Jesus Christus! Das bedeutet doch: Wenn ich euch rufe und meinen Namen auf euch setze, dann seid ihr etwas für diese Welt. Wenn ihr euch allerdings nur um euch selber dreht, steht ihr in der Gefahr, eure Bestimmung zu verfehlen. Und wenn ihr als meine Gemeinde aufhört, vor allem anderen Salz und Licht für eure Umgebung zu sein, dann verliert ihr mehr und mehr eure Bestimmung. Das, wozu ihr eigentlich da seid!

Wir vernehmen: Jesus tut sein Werk auch in unserer Umgebung durch ungeduldige Menschen. Durch solche mit einer schwierigen Vergangenheit. Und durch Leute, die manchmal nicht viel begreifen und nicht viel packen. Schließlich durch solche, welche sich eigentlich lieber um sich selber drehen. Ich bin mit euch, ihr seid Salz und Licht für eure Umgebung.

Und nun eine zweite Beobachtung: Ihr seid das Salz der Erde und seid das Licht der Welt – das ist kein Gesetz nach dem Motto: Streng dich endlich mal an, dann bist du es. Jesus betont vielmehr: Ihr seid es schon! Oftmals sagen andere Stimmen, was wir alles nicht sind. Und woran es bei uns

fehlt. Dabei erzeugen sie Scham und Schuldbewusstsein. Jesus macht das nicht. Was er dazu zu sagen hat, gleicht vielmehr einer Ernennung: Ich ernenne euch hiermit zu Salz und Licht. Und was er sagt ist zudem eine Ermächtigung: Ich ermächtige euch, Salz und Licht zu sein. Aber das nicht irgendwann – nein jetzt: In deinem Beruf, in deiner Nachbarschaft, bei deinen Freunden – heute und in unserer Umgebung.

Eine Legende erzählt: Als Christus in den Himmel aufgefahren war, fragten ihn die Engel, wie es denn nun mit seinem Reich auf der Erde weitergehen soll. „Ich habe doch meine Jünger auf Erden“, antwortete er. Als die Engel sahen, wie unbedeutend, wie schwach und verzagt die Jünger waren, fragten sie erschrocken: „Herr, hast du denn wirklich keinen anderen, keinen besseren Plan?“ Und Jesus Christus entgegnete: „Nein, einen anderen Plan habe ich nicht.“

Drittens: Drei Vorschläge für die Konsequenzen

Der Erste: Öffnet eure Herzen! Und wie soll das gehen? Fangen wir an zu danken, dass wir so etwas wie Salz und Licht sein dürfen. Und versuchen, dieser Ernennung zu entsprechen – in dem wir sagen: Wo immer du mich gebrauchen willst, Jesus, ich bin bereit. Abraham wurde gesegnet, als er sich für Gott öffnete, gegen den Augenschein glaubte und aufbrach. Die ersten Jünger wurden von Jesus berufen – sie standen auf und folgten ihm.

Wie steht das nun mit uns? Unsere Umgebung sieht mit uns tatsächlich anders aus als wenn es uns nicht gäbe. Und das nicht nur durch schöne Gottesdienste und Kirchenmusiken, sondern vor allem durch versöhnte, geheilte und befriedete Menschen. Werden wir uns öffnen, vielleicht ganz neu an Gottes Mission orientieren? Wir könnten heute sagen: Hier bin ich, Jesus. Danke, dass du mich würdigst, Salz und Licht für meine Umgebung zu sein. Nimm mein Geld, mein Wissen, meine technische Fertigkeiten, meine musikalische Begabung, meine Liebe für Kinder, meine Zeit, meine Kraft, meine Phantasie.

Der zweite Vorschlag: Öffnet eure Hände! Denn das alles wird nicht ohne Geld, Zeit und Arbeitskraft vonstattengehen. Wie wäre es, wenn die Menschen in unserer Umgebung über uns so reden würden: Das sind die mit offenen Händen. Sie sind gastfreundlich, großzügig und einsatzbereit. Die gehen – wenn es sein muss – noch eine Meile mit. Die lassen sich etwas einfallen, Menschen mit Großzügigkeit und Herzlichkeit zu überraschen. Was wir haben geben wir. Denn es gehört ja im Grunde nicht uns – wurde nur geliehen bzw. anvertraut. Und es macht wirklich nicht unseren Wert aus, ob wir dieses und jenes auch noch besitzen.

Der dritte Vorschlag: Öffnet euren Mund! Und das nicht nur hier in der Kirche, sondern auch draußen in eurer Umgebung. Wie so etwas funktionieren kann, und was noch dazu gehört – davon spricht ein Lied – mit dem Titel: „Gib mir die richtigen Worte“. *Gib mir die richtigen Worte, gib mir den richtigen Ton. Worte, die deutlich für jeden von dir reden – gib mir genug davon. Worte, die klären, Worte, die stören, wo man vorbeilebt an dir. Wunden zu finden und sie zu verbinden – gib mir die Worte dafür.*

Gib mir die guten Gedanken, nimm mir das Netz vom Verstand, und lass mein Denken und Fühlen vor dir spielen, so wie ein Kind im Sand. Staunend und sehend, prüfend, verstehend nehm ich die Welt an von dir; sie zu durchdringen, dir wiederzubringen – gib mir Gedanken dafür. Gib mir den längeren Atem; mein Atem reicht nicht sehr weit. Ich will noch einmal verstohlen Atem holen in deiner Ewigkeit. Wenn ich die Meile mit einem teile, die er alleine nicht schafft, lass auf der zweiten mich ihn noch begleiten – gib mir den Atem, die Kraft.

Jesus spricht: Ihr seid das Salz der Erde und Licht für die Welt. Jetzt wissen wir also, wem das gesagt wird, und wie es gemeint ist. Wir ahnen auch, welche Konsequenzen das alles für unser Leben und für unsere Umgebung hat.